

# Die fatale Spritze in den Po

**Leichtathletik** Das Leben der französischen Läuferin Ophélie Claude-Boxberger (31) verläuft dramatisch. Es ist geprägt von einem todbringenden Elefanten, sexueller Gewalt – und nun einem mutmasslichen Dopinganschlag.

**Christian Brünger**

Es gibt Biografien, die sind unfassbar. Ophélie Claude-Boxberger, 31-jährige Läuferin mit Teilnahmen an Olympia und WM, steckt in einem solchen Leben fest. Es hat im vergangenen Herbst eine weitere Wende genommen, als die Französin auf Epo getestet wurde. Auszüge eines Familiendramas.

## — Jacques Boxberger: Der schnelle Fremdgänger

Den Ton dieser Geschichte setzt Jacques Boxberger, der Vater von Ophélie. Er zählt in den 1970er-Jahren zu den talentiertesten Mittelstrecklern Europas, startet an vier Olympischen Spielen. Der beliebte Jacky führt nicht nur ein aussergewöhnliches Athletenleben, er ist auch privat eine Figur jenseits der Normen: Parallel zu seiner Ehefrau und seinem Buben lebt er mit einer anderen Frau und dem gemeinsamen Kind zusammen: Ophélie.

Ihr Leben sei von Beginn an kompliziert verlaufen, wird Ophélie Claude später sagen, die sich auch den Namen ihres Vaters gibt – was zu einem Rechtsstreit mit Boxbergers Gattin führt. Bis heute unterhält Madame Boxberger einen Facebook-Account im Namen ihres Mannes, in dem sie dessen Tochter immer wieder attackiert.

Jacques Boxberger erlebt dies heute nicht mehr: Er stirbt 2001 mit 52 Jahren. Auf einer Kenia-Safari mit Ophélie entfernt er sich von der Gruppe, um einen Elefanten zu fotografieren. Der Bulle trampelt Boxberger tot.

## — Jean-Michel Serra: Der Teamarzt als Partner

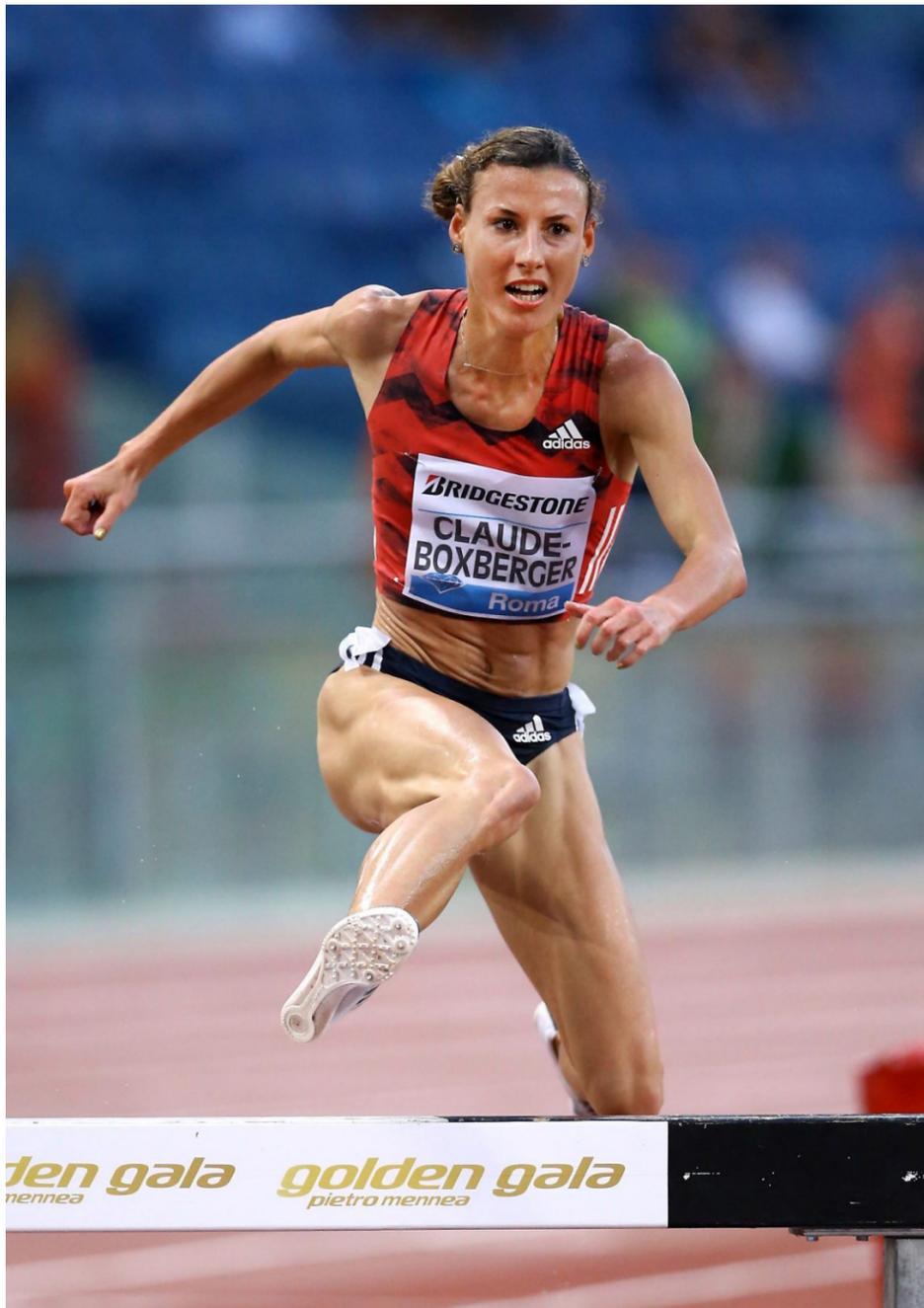
Der Vater fehlt Claude-Boxberger also seit der Kindheit. Mit Jean-Michel Serra (56) aber hat sie wieder eine Vaterfigur an ihrer Seite. Doch das weiss bis im letzten Herbst und der WM in Doha kaum jemand. Serra ist zu jener Zeit der Chefarzt des französischen Leichtathletik-Verbandes. Er wurde vom Verband verworfen, weil er 2018 bei der französischen Anti-Doping-Agentur bezüglich Claude-Boxberger vorstellig geworden war. Serra hinterfragte den Sinn der vielen Kontrollen «einer psychisch labilen Athletin».

Just dieser Jean-Michel Serra stellt sich im Herbst 2019 nun aber als Partner der labilen Athletin heraus, was er zum Zeitpunkt des Mails an die Dopingjäger noch nicht war. Hektisch reist das Paar von der WM ab.

Kurz darauf wird publik, dass Claude-Boxberger noch vor der WM positiv auf Epo kontrolliert wurde, ein beliebtes Dopingprodukt von Ausdauerportlern. Claude-Boxberger wird wie Serra verhaftet, zwei Tage in Untersuchungshaft gesteckt, befragt.

Der Verdacht: Serra habe seine Geliebte gedopt. Im Dezember entlässt ihn der Leichtathletik-Verband, obschon Serra wie die Läuferin ihre Unschuld beteuern. Zu ihren Argumenten zählen: Von vier Proben sind in jener Phase drei negativ.

Ausgerechnet die Kontrolle aus dem Trainingslager in Font-Romeu (in den Pyrenäen) aber schlägt an. Ein Shitstorm in den



Hürden sind im Leben von Steeplerin Ophélie Claude-Boxberger das kleinste Hindernis. Foto: M. Ciambelli (Dukas)

sozialen Medien bricht über Claude-Boxberger herein. Man habe ihr gar den Tod gewünscht, schreibt sie auf Facebook.

Den Fall möchten auch frühere französische Leichtathletik-Grössen kommentieren. So urteilt Stéphane Caristan, Europameister über 110 m Hürden von 1986: «Sie ist eine Schande für diesen prestigeträchtigen Namen. Ihr Vater wird sich wohl im Grab umdrehen.»

Nur: Vor einer Woche redet erstmals ein weiterer Schlüsselperson öffentlich. Er heisst Alain Flaccus (72) und spricht sich in

einem Interview mit einer Regionalzeitung den Frust vom Leib.

Flaccus ist eine Art Assistent von Claude-Boxberger. Er liefert ihr ein Alibi, indem er sagt, ihr das Epo gespritzt zu haben. Diesen Aspekt machte «L'Equipe» schon im alten Jahr anhand der Recherche der Staatsanwaltschaft öffentlich. Nun redet er für alle einsehbar detailliert.

## — Alain Flaccus: Der mutmassliche Peiniger

Mit Flaccus verbindet Claude-Boxberger eine lange, schmerzhaft Beziehung. Er war ihr Ju-

gendtrainer. Sie sagt, von ihm zwischen 2003 und 2006 «immer wieder vergewaltigt» worden zu sein. Flaccus verneint dies im Interview, gesteht aber, in sie verliebt gewesen zu sein und ihr diese Liebe gestanden zu haben. Sie wiederum sagt, eine Anzeige auch aus Scham zurückgezogen zu haben. Fakt ist: Flaccus wurde damals vom örtlichen Leichtathletik-Verein ausgeschlossen. Er durfte das Stadion, das nach Jacky Boxberger benannt ist, nicht mehr betreten.

Just dieser Flaccus kehrt vor rund einem Jahr in Claude-Box-

bergers Leben zurück: als Partner ihrer Mutter.

Diese bittet die Tochter, ihm zu vergeben. Claude-Boxberger willigt ein, obwohl sie gegenüber «L'Equipe» sagt: «Es ist sehr schwer für mich, die Wunden sind nicht verheilt.» Dennoch wird Flaccus zu ihrem Pacemaker auf dem Velo, Koch, Chauffeur – und gelegentlichen Masseur.

Während einer Massage im Trainingslager von Font-Romeu setzt dieser Flaccus – gemäss eigener Aussage – dann die Spritze in den Po der Läuferin. Ermattet vom Training und ohnehin auf Schlafmitteln, so Flaccus, sei sie nach dem Stich zwar erwacht, aber gleich wieder eingeschlafen.

Das Epo, zwei Ampullen, habe er sich von einem Doping-Dealer für 350 Euro auf einem Parkplatz des lokalen Leistungszentrums für Nordische Sportarten besorgt. Primär der erste Aspekt seiner Erzählung irritiert Spezialisten. Es dauere mehrere Sekunden, bis eine Dosis gespritzt sei, sagen sie. Ein Polemiker unter ihnen findet gar: Das Applizieren würde Tote wecken.

Damit steht die Frage im Raum: Opfert sich Flaccus? Ihm drohen sieben Jahre Haft. Er ver-

## Hat der Arzt seine Geliebte gedopt? Oder opfert sich ihr mutmasslicher früherer Peiniger?

neint im Interview vehement und erklärt sein Motiv. Er habe aus Eifersucht gehandelt. Er habe mit der Aktion den Partner von Claude-Boxberger aus ihrem Leben entfernen wollen: den Mediziner Jean-Michel Serra.

Zugleich klingt seine Version im Minimum seltsam. So sagt er, aus einem Impuls heraus gehandelt zu haben. Aber findet man dann einfach so auf einem Parkplatz einen Epo-Lieferanten und hat mehrere Hundert Euro für ihn im Portemonnaie?

Unzweideutig ist, dass Flaccus die Athletin für unschuldig und das grosse Opfer in der Causa hält. Er habe schlicht nicht antizipiert, was er mit dieser Epo-Injektion auslösen würde – für sich, die Athletin und deren Umfeld.

Claude-Boxberger ist nun suspendiert, ihre Sponsoren haben ihre Zuschüsse eingefroren, an Wettkämpfen darf sie nicht teilnehmen und verdienen. Die Anwaltskosten brächten sie in finanzielle Bedrängnis, sagt sie, die zu 70 Prozent als Lehrerin arbeitet. Kurz: Der Fall droht sie im Kleinen wie Grossen aus der Balance zu schleudern.

Hinzu kommt: Nur wenn Flaccus' Version von der Anti-Doping-Agentur als «wahr» eingestuft wird, kann Ophélie Claude-Boxberger der vierjährigen Sperre entgehen. Ihren Antrag, die vorläufige Suspendierung aufzuheben, lehnten die Juroren jüngst ab. Noch ist darum unklar, welche neuerliche Wende das Leben der Ophélie Claude-Boxberger nehmen wird.

## Xhakas neue Rolle im Zentrum von Arsenals Abwehr

**Fussball** Trainer Arteta beordert Granit Xhaka in die Innenverteidigung. Dem Spieler gefällt das mässig.

Ein letztes Anliegen hat der Reporter noch. Granit Xhaka soll dem Teamkollegen doch bitte die Trophäe für den besten Spieler der Partie überreichen. Der Schweizer nimmt den gelben, zylinderförmigen Gegenstand entgegen, reicht ihn Héctor Bellerin, lacht den Spanier an und sagt: «Ich wusste gar nicht, dass dein linker Fuss so gut ist.» Mit diesem Fuss, seinem schwächeren, hatte Bellerin das 2:2 gegen den Tabellenvierten Chelsea erzielt. Arsenal auf Platz 10 gewann einen Punkt und Bellerin wegen des Tores die Auszeichnung.

Doch auch der Reporter wusste, dass man den Preis genauso gut Xhaka hätte überreichen können. Nachdem David Luiz die Rote Karte gesehen hatte, übernahm der defensive Mittelfeldspieler Luiz' Part in der Innenverteidigung. Er spielte eine Stunde lang so gut, dass im Netz die Wörter «brillant», «fantastisch» oder «superb» herumgereicht werden.

## Xhaka und Trainer uneinig

Dabei hat Xhaka kaum je Innenverteidiger gespielt. Knapp 450 Profipartien absolvierte der 27-Jährige, die 82 Länderspiele mitgezählt. Und Unai Emery ist der einzige Trainer, der Xhaka zweimal ins Abwehrzentrum der Startformation stellte, vor gut einem Jahr; einmal zusammen mit Aussenverteidiger Stephan Lichtsteiner. Arsenal verlor beide Spiele. Und Xhaka kehrte zurück ins zentrale Mittelfeld. Bis ihn Mikel Arteta, Emerys Nachfolger, am Dienstag gegen Chelsea also wieder im Abwehrzentrum haben wollte. Dabei sass mit Rob Holding ein Innenverteidiger auf der Bank.

In der nächsten Premier-League-Runde gegen Burnley fehlt Luiz gesperrt. Und vielleicht stellt Arteta dann Xhaka wieder ganz hinten auf. Denn englische Medien zitieren den 37-jährigen Trainer so: «Ich versuchte ihn zu überzeugen, dass das der richtige Platz für ihn ist.» Doch Xhaka sagt: «Ich hoffe, die Innenverteidigung ist nicht meine neue Position. Aber der Boss weiss, dass ich dort spielen kann.»

## Entschuldigung der Fans

Xhaka will also zurück ins defensive Mittelfeld. Aber er ist mit 186 Zentimetern zumindest gross genug für das Abwehrzentrum. Und er hat vor allem einen linken Fuss, mit dem er von ganz hinten das Spiel auslösen kann. Mit weiten Bällen, die er mit viel Unterschnitt auf dem ganzen Feld verteilt.

Neben Begeisterung in den sozialen Medien über Xhakas Leistung gegen Chelsea gibt es nun auch eine Gruppe, für die es höchste Zeit ist, sich bei Xhaka zu entschuldigen. Die Fans kündigten ihm die Liebe, nachdem er sich im Oktober bei einer Auswechslung gegen ihre Pfiffe gewehrt hatte. Xhaka verlor die Captainbinde, Emery liess ihn für drei Spiele zu Hause.

Arteta setzt seit seinem Amtsantritt im Dezember auf Xhaka. Und vielleicht erfindet er den Captain der Schweizer Nationalmannschaft ja gerade neu.

**Samuel Waldis**



Verworrene Beziehung: Die junge Claude-Boxberger mit Alain Flaccus. Foto: Lionel Vadam (Maxppp)